

## **Aufbau der Universität Gießen, nicht Abbau.\***

(Aus dem Gießener Anzeiger vom 6. März 1926, Nr. 55.)

In ganz unverantwortlicher Weise ist in der letzten Zeit mehrfach über die Landesuniversität Gießen geschrieben worden, als ob ein Abbau oder gar die Aufhebung der Universität bevorstehe. Gerade das Gegenteil ist aber der Fall.

Wie jede Universität hat natürlich auch die Gießener unter der Not der Zeit zu leiden. Es muß aber außerordentlich anerkannt werden, daß trotzdem der Hessische Staat, den die feindliche Besatzung in Rheinhessen doch um einen großen Teil seiner Einnahmen bringt, alles tut, um die Landesuniversität nicht nur auf ihrem früheren Stande zu erhalten, sondern sogar kräftig weiter zu entwickeln. Zum Beweis dafür und um die Grundlosigkeit der Gerüchte am besten darzutun, sei angeführt, was alles in der Zeit nach dem Krieg an Neubauten und Einrichtungen an der Universität entstanden ist.

Zur Entlastung des Vorlesungsgebäudes wurden in der Nähe desselben zwei große dreistöckige Häuser erworben, in denen die Seminare der Theologischen und der Philosophischen Fakultät, I. Abteilung, untergebracht wurden.

Im Gebiet der Medizinischen Fakultät wurde die Frauen- und die Hautklinik durch große Neubauten beträchtlich erweitert und mit modernsten Einrichtungen versehen. In den letzten Tagen wurde ein großer Anbau an die Lupusheilstätte, die in Personalunion mit der Hautklinik steht, feierlich eingeweiht. Bei den Kliniken ist auch ein großes, neues Physiologisches Institut mit physikalischer, chemischer, anatomisch-histologischer und operativer Abteilung erbaut worden, in dem auch das Institut für Körperkultur und das für experimentelle Psychologie untergebracht wird.

Die in guten Zeiten vor dem Krieg neu errichteten Institute und Kliniken der Veterinärmedizinischen Fakultät sind in neuester

\* Dieser Artikel wurde 1926 in den „Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft“, 5. Jg., H. 1, S. 23—26, wiedergegeben. Nach 50 Jahren läßt sich in der Rückschau feststellen, daß trotz grundlegender Wandlungen und veränderter Dimensionen manche Probleme der damaligen „Ludoviciana“ für die heutige Justus Liebig-Universität von bemerkenswerter Aktualität sind.

Zeit um ein großes, mustergültiges Tierseuchen- und Rotlaufimpf-  
institut erweitert worden.

Von Neuerwerbungen im Gebiet der Philosophischen Fakultät,  
II. Abteilung, sind zu nennen das frühere Garnisonlazarett samt Zu-  
behör, in dem das erweiterte Forstwissenschaftliche, das Geologische und  
das Agrikulturchemische Institut untergebracht werden. Für die land-  
wirtschaftlichen Disziplinen sind umfangreiche Ländereien für Versuchszwecke und zwei große Höfe, der obere und untere Hardthof, in nächster Nähe Gießens erworben worden, die Musteranstalten auch in bezug auf Tierzucht zu werden versprechen.

Kaum eine Universität verfügt über so vielfältige Disziplinen wie Gießen, wie sich aus dem Gesagten ergibt.

Aus alledem geht hervor, daß der Hessische Staat die Landes-  
universität nach Kräften fördert. Weiteren Wünschen, welche die  
Universität neuerdings ausgesprochen hat, und von deren Dringlichkeit  
sich Vertreter der Regierung und der Finanzausschuß des Landtags  
in den letzten Tagen überzeugt haben, ist wohlwollende Berücksichtigung  
zugesagt worden.

Wie man nach alledem von einem Abbau der Universität Gießen  
reden kann, ist unerfindlich. Es handelt sich vielmehr um fort-  
schreitenden Aufbau.

Diese Leistungen des Hessenlandes für seine Universität — so  
selbstverständlich sie für einen vorwärtstrebenden Staat mit starkem  
Verantwortungsgefühl für kulturelle Dinge auch sind — wurden  
bei den verschiedensten Gelegenheiten mit Dank anerkannt. Aber  
sie stehen nicht allein. Auch die Stadt Gießen und weite  
Kreise der Mitbürger in Stadt und Land lassen es an der Förderung  
der Landesuniversität nicht fehlen. Wir wollen hier nicht ausführlich  
an all das erinnern, was früher für unsere Hochschule in vielfältiger  
Beziehung getan wurde. Nur der Arbeit von heute sei in wenigen  
Worten gedacht. Gerade in diesen Tagen entfaltet die Gießener Hoch-  
schulgesellschaft, die Vereinigung von Freunden und Förderern der  
Landesuniversität Gießen, wieder eine außerordentlich rührige Tätig-  
keit, die der wissenschaftlichen Arbeit an unserer alma mater Ludoviciana weitere Hilfe aus privater Hand zuführen soll, um damit die  
staatliche Förderung, die leider — wie auch in Preußen! — nicht alles  
allein schaffen kann, wirksam zu ergänzen. Da die Universität in  
unserem Gemeinwesen ein bedeutender Faktor ist, lassen die Stadt-  
verwaltung und die Bürgerschaft es auch heute noch an Interesse für  
die Hochschule nicht fehlen. Umgekehrt gibt die Universität aus  
ihrem großen geistigen Reichtum den Mitbürgern in der Stadt Gießen  
und im ganzen Hessenlande viele wertvolle Gaben, die das enge Ver-

hältnis zwischen Landesuniversität und Hessenvolk erklärlich machen. Daß unsere Gießener Hochschule aber auch für die Studentenschaft Deutschlands und des Auslands ein besonderer Anziehungspunkt ist, beweisen die nachstehenden statistischen Feststellungen über den Rückgang der Studierenden an den sog. Arbeits-Universitäten nach dem Kriege.

Universität	Gesamtzahl der Studierenden im Sommersemester		Rückgang	
	1914	1925	in Zahlen	in %
Kiel .....	2642	1601	1041	39,40%
Greifswald .....	1451	947	504	34,73%
Rostock .....	1009	831	178	17,64%
Marburg .....	2522	2156	366	14,51%
Gießen .....	1432	1388	44	3,07%
Erlangen .....	1302	1272	30	2,30%

Zu dieser außerordentlich günstigen Gestaltung der Besuchsziffer unserer Landesuniversität haben die verschiedensten Umstände beigetragen. Vor allem war es zweifellos die große Überlieferung, die von Gelehrten von Weltruf an der Gießener Universität begründet und von Persönlichkeiten mit klangvollem Namen in der wissenschaftlichen Welt bis auf den heutigen Tag fortgeführt wurde, weiter die Tatsache, daß hier in intensiver wissenschaftlicher Arbeit ganze Männer für den späteren Beruf herangebildet werden, und nicht zuletzt auch der Umstand, daß die sozialen Fürsorgeeinrichtungen für hilfsbedürftige Studenten hier und in der Provinz Oberhessen immer weitgehende Unterstützung gefunden haben.

Fassen wir zusammen: Von „Abbau“ der Landesuniversität Gießen können nur solche Leute reden, denen die Kenntnis der Verhältnisse völlig fehlt, oder solche, bei denen vielleicht der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Beide mögen die hier vorgetragenen Tatsachen beachten und beherzigen und nun endlich schweigen!